

SIMON FIDATI VON CASCIA OESA († 1348)

EUROPÄISCHE THEOLOGIE IM LATEINISCHEN MITTELALTER

In diesen Darlegungen wird von dem Tatbestand ausgegangen, daß sich das Hauptwerk des Simon Fidati von Cascia „De gestis domini salvatoris“ diesseits der Alpen fast explosionsartig nach dem Jahre 1400 verbreitete. Es wurden entweder das ganze Werk oder Teile von ihm abgeschrieben. Von der weiten Verbreitung des Evangelienkommentars im heutigen Europa zeugen die vielen Manuskripte in Deutschland, Österreich, Polen, Tschechien, Skandinavien und England. Das ganze umfangreiche, mehrere Folianten umfassende Werk findet sich beispielsweise in den Bibliotheken von Basel, Berlin, Hamburg, Klosterneuburg, Krakau, London, München, Utrecht und Wien. Nach der Erfindung des Buchdrucks wurde Simons Werk bis ins 18. Jahrhundert sechsmal aufgelegt¹.

Diese Beobachtung läßt die Frage nach dem Interesse an dem Werk aufkommen. Was interessierte eine bestimmte Personengruppe im 15. Jahrhundert an Simons Evangelienkommentar, so daß sie ihn in Europa besitzen und lesen wollte? Eine erste Antwort könnte lauten, daß er einem europaweiten Interesse an der Person und dem Werk Jesu Christi entgegenkam, das er zu befrieden versprach.

Um das Werk Simons besser verstehen und seine Wirkung abschätzen zu können, muß zunächst der Autor des Werkes vorgestellt werden, der in Verbindung mit seinem Werk gesehen wurde und gesehen werden muß.

1. SIMONS WEG INS AUGUSTINERKLOSTER

Die mittelalterliche Theologie entwickelte sich nicht nur an den Universitäten und unterschiedlichen Studieneinrichtungen, sondern wurde auch von einzelnen Persönlichkeiten geprägt, die solchen Institutionen

¹ A. ZUMKELLER, *Manuskripte von Werken der Autoren des Augustiner-Eremitenordens in mitteleuropäischen Bibliotheken*, Würzburg 1966, S. 358-366, Nr. 777-785; S. 615-616, Nr. 776a, 778, 783; W. ECKERMANN/F.-B. STAMMKÖTTER, *Die Rezeption des Simon Fidati von Cascia OESA († 1348) im Spiegel der Drucke von „De gestis domini salvatoris“ aus den Jahren 1485-1734*, in: *Analecta Augustiniana* 55 (1992) S. 221-246.

nicht angehörten. Zu diesen ist der Augustinereremit Simon Fidati von Cascia zu rechnen. Wer war Simon? Was hat er geleistet, so daß man ihm eine gewisse Bedeutung für die europäische Theologie im lateinischen Mittelalter zusprechen kann?

Simon Fidati wurde um 1295 in Cascia geboren². Das Städtchen liegt in Umbrien, einer Landschaft, die durch Franz von Assisi Weltberühmtheit erlangt hat. Cascia ist etwa 150 Kilometer in nordöstlicher Richtung von Rom entfernt. Auch Cascia ist eine berühmte Stadt. Sie wurde in erster Linie bekannt durch die etwa ein Jahrhundert nach Simon Fidati hier lebende Augustinerin Rita von Cascia (um 1360-1457), die heute noch weltweit verehrt wird³. Im Mittelalter lag die Stadt an der wichtigen Straße, die von Neapel nach Foligno führte. Für einen gewissen Wohlstand in der Republik Cascia sorgten die Tuchhändler, Silberschmiede und Papierhersteller. In dem etwa 7000 Einwohner zählenden Stadtstaat gab es zwei Männerklöster, das der Franziskaner und das der Augustinereremiten. Der Konvent der Augustinereremiten war nicht sehr groß. Er umfaßte im 14. Jahrhundert neun bis zwölf Augustiner. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebten auf dem Territorium der Republik Cascia sogar noch drei augustinische Einsiedler⁴.

Über die Jugend Simons ist uns wenig bekannt. Wir wissen aus seinem eigenen Bericht, daß er in jungen Jahren ein weltliches Studium aufgenommen hat. Aus ihm wurde er durch ein Bekehrungserlebnis, das sein ganzes Leben prägte, herausgerissen. Seine *Conversio* hat nichts Spektakuläres an sich. Er berichtet darüber den folgenden Vorgang: Er sei in jungen Jahren nach der Vorlesung mit weltlichen Büchern unter dem Mantel auf dem Heimweg gewesen. Da sei ihm ein Mann entgegengetreten, der von allen als jemand angesehen wurde, der ein heiliges Leben führt. Dieser habe ihn gefragt, was er da mit sich herumtrage. Seine

² P. BELLINI, Art. *Simon Fidati de Cascia*, in: *Dictionnaire de Spiritualité* XIV, Paris 1990, 873-876; (G. CASCIA), *Beato Simone Fidati, agostiniano di Cascia*, Tolentino 1985; M. G. MCNEIL, *Simone Fidati and his De gestis domini salvatoris*, Washington, D. C. 1950, S. 1-37; N. MATTIOLI, *Il beato Simone Fidati da Cascia dell' ordine Romitano di S. Agostino e i suoi scritti editi ed inediti* (Antologia agostiniana II), Rom 1898, S. 1-47.

³ A. FABBI, *Storia e arte nel comune di Cascia*, Cascia 1975, S. 262-300; B. St. SCHNEIDER/H. MARTIN, *Die heilige Rita von Cascia. Helferin in aussichtslosen Anliegen*, Stein a. Rhein 1989.

⁴ G. CASCIA, a.a.O. S. 15-17, 18-20; A. MORINI, *Il B. Ugolino da Cascia agostiniano*, in: *Bolletino storico agostiniano* 4 (1928) S. 177-178 (Eremitage der hl. Anatolia); ders., *Gli agostiniani a Cascia*, in: a.a.O. 10 (1934) S. 105-108 (Eremitage vom hl. Kreuz heute Madonna della Stella); ders., *Il beato Giovanni da Cascia agostiniano*, in: a.a.O. 3 (1927) S. 150-151, 178-180 (Eremitage in der Nähe von Atino).

Antwort sei gewesen: Es seien naturwissenschaftliche Bücher (libros naturales). Darauf antwortete der Mann: Das, was er da studiere, sei für Simon weder der sichere Weg, noch seine Berufung; auch würden die wahren Christen nicht die Natur, sondern die Gnade anstreben. Nach diesen Worten sei das Herz Simons mit einer solchen Schnelligkeit verändert worden, daß er die naturwissenschaftlichen Bücher nicht mehr hätte aufschlagen können, auch wenn er es gewollt hätte. Simon führt die Veränderung seines Denkens auf eine Fügung Gottes zurück. Die Konsequenz dieser Bekehrung war, daß er sich dann theologischen Fragen zuwandte (disponente deo ad theologica me converti). Nach dieser Begegnung fühlte Simon sich von einem Licht der Wahrheit durchdrungen. Er erkannte klar, daß er sich um das Glaubenswissen bemühen müsse⁵.

Die Biographen Simons mutmaßen, daß wahrscheinlich der Franziskanerspirituale Angelo Clarenos jener Mann war, der Simon den Weg von der Naturerkenntnis zur Gnadenerkenntnis gewiesen habe. Die Annahme, daß dieser, das Armutsideal des hl. Franz wörtlich befolgende geistliche Mensch, Simon bekehrt hat, ist aus zwei Gründen nicht unwahrscheinlich. Der erste beruht auf dem Umstand, daß die Spiritualen Clarenos in der Nähe Cascias ein Kloster mit Kirche besaßen, das sie im Jahre 1306 gründeten. Die Republik Cascia unterstützte sie dabei. Deshalb ist ein Aufenthalt Clarenos in Cascia möglich. Der zweite Grund ist das

⁵ Iuvenis fui aliquali dotatus ingenio, intendebarum his scientiis sicut coetanei mei, credens ex his placere altissimo atque sic debere perfecta vita peragi. Cum vero omnes collegas meos viderem in hanc tenebrosam voraginem prosilire, accidit quodam die in meis teneris annis, me ferente omnes fere libros naturales sub chlamyde, ut summa diligentia repeterem, quae audieram a doctore, et cum interrogaret me, qui creditus ab omnibus sanctae vitae, dicens: quid est hoc, quod defers, frater? libros naturales me ferre respondi. At ille: Non est haec via tua neque vocatio tua, nec verorum christianorum intendere naturae, sed gratiae. Verbis quoque completis tanta celeritate mutatum est cor meum, ut si voluissem, non potuissem aperire codices naturales, nec etiam ex iussu aliquid ex eis memoriae commendare, atque quod magis mirandum erat, porta intelligentiae clauderetur, disponente deo ad theologica me converti, illis omnino dimissis, in quibus frustra sudaveram atque disposueram desudare, et aliqua luce veritatis perfusus puro et claro animo intellexi meretrices esse invisibilis animi omnes istas scientias, animam indevotam et volentem per aerea constituentes et denegantes suis peritis viam humilitatis in fide atque in moribus saepe (SIMON DE CASSIA, *De gestis* VIII, 40, ed. Regensburg 1733, I, S. 573). Siehe auch A. ZUMKELLER, *Die Augustinertheologen Simon Fidati von Cascia und Hugolin von Orvieto und Martin Luthers Kritik an Aristoteles*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 54 (1963) S. 15-37, bes. 22-26. Eine Beziehung zwischen dem Bekehrungserlebnis und der Philosophiekritik ist unübersehbar. - Simons Biograph überliefert zu Simons Studium und seinen Kenntnissen folgenden Eindruck seiner Hörer: „Ita quod aliqui audientes vix poterant credere ipsum in artibus minime studuisse, in quibus vere non audiverit nisi XXV lectiones (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 19; die vollständige Angabe siehe Anm. 7).

enge Vertrauensverhältnis, das zwischen Simon von Cascia und Angelo Clarenio bis zum Tod des letzteren bestand. Die innige Beziehung überdauerte alle Stürme, die über Angelo Clarenio hinwegbrausten⁶. Warum soll sich diese enge Freundschaft nicht aus der eher flüchtigen Begegnung auf dem Weg vom Unterricht nach Haus herausgebildet haben? Angelo Clarenio gehört jedenfalls zur Lebensgeschichte Simons unablässig dazu.

Über das Leben Simons sind wir durch eine kurze Biographie seines Schülers Johannes von Salerno unterrichtet⁷. Die Lebensbeschreibung ist jedoch lückenhaft, so daß manche Abschnitte seines Lebens im Dunkeln bleiben. Zur Erhellung seines Lebens müssen deshalb noch andere Quellen herangezogen werden.

Aus dem genannten Grund liegen über seinen Eintritt in das Augustinerkloster von Cascia, sein Noviziat und seine theologische Ausbildung keine Nachrichten vor. Johannes von Salerno setzt offenbar einen regulären Studienverlauf voraus, an dessen Ende bei Augustinern von der Begabung Simons ein theologischer Doktor oder Lektor stand. Bei Simon war dies aber nicht der Fall. Sein Biograph sagt von ihm, er sei weder Magister noch Lektor in seinem Orden gewesen, sondern nur ein einfacher Bruder (*non magister in suo ordine, neque lector, sed utique simplex frater*)⁸. Er hebt aber auch zugleich hervor, daß dies Fehlen der akademischen Grade nicht auf einem Mangel an Begabung und geistigen Fähigkeiten beruhe, sondern daß Simon es bewußt als ein Zeichen der Demut so gewollt habe⁹. Damit hat Johannes von Salerno einen Wesenszug Simons getroffen, denn die Aufforderung zur Demut durchzieht auch die literarischen Werke Simons. Es ist eine Haltung, die ihn mit den Spiritualen, also den radikalen Franziskanern, seiner Zeit verbindet. Johannes von Salerno hebt an Simon hervor, daß er ein hochgebildeter Mann gewesen sei. Denn er urteilt über seine Werke, daß sie vor Grammatikern, Rhetorikern und katholischen Christen bestehen können¹⁰.

⁶ G. CASCIANO, a.a.O. S. 25-26; SIMON DE CASSIA, *Epistolarium*, Epistola 11, ed. N. MATTIOLI, a.a.O. S. 336-339 (Brief Simons an Giovanni da Foligno über den Verlust Angelo Clarenos).

⁷ JOHANNES DE SALERNO, *Tractatus de vita et moribus fratris Simonis de Cassia*, ed. N. MATTIOLI, in: a.a.O. S. 16-26; eine italienische Übersetzung durch N. Mattioli auf S. 26-38.

⁸ JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 16.

⁹ G. CASCIANO, a.a.O. S. 36-37; einige Briefe schließen mit „vilis et modicus frater Simon de Cassia“ (z. B. *Epistolarium*, Epistolae 15 [a.a.O. S. 357] und 24 [a.a.O. S. 410]).

¹⁰ *Quanti qualisque fuerit intellectus divina gratia inspirante ... opus ab ipso memorialiter editum super totum sanctum evangelium, et epistolae ad diversas personas, nec non et quidam tractatus de vita christiana pro simplicibus vulgariter compilatus ...*

2. DIE TÄTIGKEIT ALS PREDIGER

Die Haupttätigkeit Simons war die Verkündigung des Wortes Gottes. Er versah diese Aufgabe nicht an einem bestimmten Ort, sondern als umherziehender Wanderprediger. Durch diese Art der Verkündigung ahmte er auch äußerlich Jesus nach. Simon nahm wahrscheinlich in den auf seinem Wege liegenden Augustinerklöstern Quartier. Als größere Städte, in denen er seine Predigtstätigkeit ausübte, werden Rom, Perugia, Gubbio, Florenz, Siena und Pisa genannt¹¹. Die Stadt Florenz war wohl sein Hauptbetätigungsfeld. In ihr beschränkte er sich nicht nur auf die Predigt und das pastorale Gespräch, sondern wurde auch im gesellschaftlichen Bereich tätig. So gründete er für ehemalige Prostituierte, die sich durch die Predigt Simons bekehrt hatten, um 1330 mit Unterstützung der Republik Florenz das Kloster der hl. Elisabeth, in dem die Frauen ein klösterliches Leben führen konnten. Um 1333 hatte es mehr als 50 Bewohnerinnen¹².

Bei seinen Predigten verließ sich Simon auf die Eingebungen des Hl. Geistes. So muß man wohl eine Mitteilung seines Biographen deuten, der schreibt, Simon habe seine Gedanken nicht in der Weise ordnen können, daß ihm zu Beginn der Predigt ein fertiges Konzept vor Augen stand. Für eine derartige Vorbereitung fehlte ihm die Zeit, da er die Fragen von zahlreichen Ratsuchenden schriftlich zu beantworten pflegte. Es kam vor, daß Simon zum Predigtort schritt, ohne das Predigtthema genau bestimmt zu haben. In dieser unsicheren Lage wuchs in ihm häufig der Wunsch, es möge ihm jemand entgegenkommen, der ihm das Predigtthema angeben würde. Seine Gemütslage änderte sich aber immer in dem Augenblick, zu dem er das Volk sah; seine vorausgegangene Unsicherheit wich von ihm, und er verkündete kraftvoll und nach dem Fassungsvermögen der jeweiligen Zuhörer das Evangelium¹³.

Die Wirkung der Predigt Simons beschreibt Johannes von Salerno

Grammaticis, Retoricis et Catholicis legentibus vel audientibus et sane intelligentibus faciunt clarissime manifestum (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 16).

¹¹ JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 17, 21.

¹² G. CASCIA, a.a.O. S. 49; N. MATTIOLI, a.a.O. S. 80.

¹³ Et similiter in praedicationibus numquam suum captivare poterat intellectum determinate praecogitans quod dicendum ... Et cum ad locum praedicationis properabat, nesciens quae potius esset auctoritas proferenda accenso desiderio peroptabat semper habere obviam, qui sibi auctoritatem diceret proponendam. Cum vero ad locum pervenerat praedicandi, respecto semel populo circumquaque, secundum uniuscuiusque capacitatem tanta virtute evangelizabat (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 17).

in zwei Richtungen. Er sagt von den Zuhörern, daß sie erstens zu einem besseren Glaubensverständnis kamen und zweitens zu der Einsicht, daß sie die Worte der Predigt auf sich selbst beziehen mußten. Daraus folgte Ergriffenheit und reuevolle Erkenntnis. Bei den Bekehrten hatte Simon die Sehnsucht nach einem besseren Leben entfacht. Als Mittelpunkt des besseren Lebens stellte er ihnen Jesus Christus vor Augen¹⁴.

Simon pflegte auch das Einzelgespräch mit denen, die sich seiner Führung anvertrauten. Dabei war es sein Bemühen, auch diese zu Christus zu führen¹⁵.

In Simons Brust kämpften jedoch zwei Seelen miteinander. Er sah die kirchliche Notsituation, der er durch die Verkündigung des Evangeliums begegnete, und nahm auch die Erfolge wahr, die er erzielte. Er wußte, daß sein ganzer Einsatz gefordert war. Dem stand aber die Sehnsucht nach einem zurückgezogenen Leben gegenüber, die zuweilen über ihn kam und zur Bitte an seine Oberen führte, ihn von der Predigtstätigkeit zu befreien¹⁶.

Als er sich wieder einmal in einer solchen Lage befand, half ihm sein älterer Freund und Vertrauter Angelo Clarenus. Clarenus hatte von der seelischen Verfassung Simons erfahren. Deshalb schrieb er im Jahre 1332 an Gentile da Foligno, den Socius und Sekretär des Augustinergenerals Wilhelm von Cremona¹⁷, in dieser Angelegenheit. Clarenus teilte diesem mit, Simon empfinde einen solchen Widerwillen wegen des Zulaufs der Menschen und der Verehrung seiner Person, daß er sich am liebsten verhüllen und vom Anblick der Menschen absondern wollte. Er gibt dem General den Ratschlag, man solle Simon an der Ausführung solcher Pläne hindern; er empfiehlt, der General solle ihm im Gehorsam befehlen, weiterzupredigen und ihn zusätzlich dem Abt von Subiaco im Gehorsam unterstellen, damit er ihn in alle beliebigen Gegenden senden könne¹⁸.

¹⁴ JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 17-18.

¹⁵ In eius manibus totos toteque velut mortuos se ponentes conversi ad dominum Jesum Christum. Quorum ipse aliquos duris, quosdam vero lenis sermonibus, ut sibi melius videbatur, in Christo sibi taliter colligabat, ut rarissime vel numquam aliquis solveretur (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 18).

¹⁶ De qualitate autem ac moribus vitae suae, inter multitudinem solitarii et ignoti (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 19); Nam in ordine fugiebat omne officium et praelaturam, et inter fratrum multitudinem vitam solitariam ducere diligebat (a.a.O. S. 24).

¹⁷ Zu Wilhelm von Cremona (1326-1342) siehe R. LAZCANO, *Generales de la orden de san Agustin. Biografias - documentacion - retratos* (Studia augustiniana historica 10), Rom 1995, S. 58-60.

¹⁸ N. MATTIOLI, a.a.O. S. 71; ANGELUS CLARENUS, *Opera I: Epistole*, hrsg. von L. V. AUW (Fonti per la storia d' Italia, Nr. 103), Rom 1980, S. 229-231 (Brief Angelo Clarenos an Gentile von Foligno).

Angelo Clareno, der sich auf dem Gebiet der Abtei Subiaco versteckt hielt, verfolgte damit auch das Ziel, in Simon einen Verbindungsmann zu seinen verstreut lebenden Spiritualen zu haben. Der Generalprior der Augustiner kam dem Wunsch Clarenos insofern nach, als er Simon den Auftrag gab, seine Predigtstätigkeit fortzusetzen. Johannes von Salerno beschreibt Simons Gemütswechsel nach der Beauftragung durch seinen Ordensoberen so: Simon habe von dem Zeitpunkt an wie ein Ausländer, Barbar und Fernstehender in seinem Konvent gelebt. Seine einzige Sorge seien die Seelen gewesen, die er für Christus gewinnen wollte¹⁹.

3. DIE VORBEREITUNG AUF DIE PREDIGT

Wenn Johannes von Salerno auch schreibt, Simon habe sich nicht unmittelbar auf die Predigt vorbereitet, so tat er es doch auf längere Sicht auf verschiedene Weise. Es seien das Streben nach Verähnlichung mit Christus und das Bemühen um die Vertiefung seines theologischen Wissens genannt. Es war ihm ein Anliegen, seine Verkündigung mit seinem Leben in Übereinstimmung zu bringen, um durch sein Wort und sein Leben für Jesus Christus Zeugnis zu geben.

Zuerst sei nach den Schwerpunkten gefragt, die Simon in seinem Leben verwirklichen wollte.

Sein Lebensgrundsatz lautete, er wolle vom Guten zum Besseren fortschreiten. Sein Leben war daher von Fasten und Bedürfnislosigkeit geprägt. Er konnte die asketische Lebenshaltung aber auch hintansetzen, wenn es seine Predigtstätigkeit erforderte²⁰.

Weiter bemühte er sich um eine aufrichtige und ehrliche Begegnung mit den Ratsuchenden. Durch seine apostolische Tätigkeit kam Simon in Kontakt mit vielen Menschen. Sein Biograph bemerkt dazu, daß Simons Umgang mit Männern und Frauen von Bescheidenheit geprägt gewesen sei und keinen Anlaß zu Klagen gegeben habe. Er schreibt wörtlich: „Mit solchem Vertrauen und so großer Ruhe des Herzens ließen die Männer ihre Frauen und andere Hausgenossen mit ihm gehen, als wäre

¹⁹ Postquam ex praecepto prioris ordinis generalis resumere praedicationis officium est compulsus, visum est ipsum mutatum in virum alterum exstitisse. Ut velut alienigena, barbarus et longinquus viveret in conventu et de nulla re sibi alia esset cura, nisi de animabus Christo lucrandis (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 24).

²⁰ JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 19; Nam in principio suae praedicationis asperam vitam duxit. Sed supervenientibus infirmitatibus satis duris, ac etiam aliis causis rationalibus et honestis decrevit sano consilio quam Johannem potius Christum sequi (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 22).

er ihr Vater oder Bruder oder ein noch Harmloserer.“²¹

Simon bemühte sich auch um einen kontrollierten Umgang mit Geld. Das Geld ist ein sensibler Bereich in den zwischenmenschlichen Beziehungen. Es spielte auch eine Rolle im Leben des erfolgreichen Wanderpredigers Simon Fidati. Salerno schreibt zum Umgang Simons mit Geld, daß Simon die Armut lebte. Er begnügte sich ohne Angst und Sorge mit dem, was die in Christus mit ihm Verbundenen ihm zuschickten. Er häufte selbst kein Geld an und verabscheute diejenigen, die es taten. Das Geld, das er erhielt, verwendete er für kirchliche Zwecke, für die Armen und für sein Kloster. Für sich selbst behielt er nur Geld von solchen Leuten zurück, die ihm vertrauten, daß er das Geld in rechter Weise verwende²².

An zweiter Stelle muß die Frage gestellt werden, wie Simon sich geistig auf seine Predigten vorbereitete. Es war ein Vorgang, der ihn täglich in irgendeiner Form in Anspruch nahm. Ohne Zweifel beschäftigte er sich an jedem Tag lesend und meditierend mit der Heiligen Schrift. Sie war für ihn letzte Instanz und Richtschnur für sein Handeln und Predigen, und deshalb auch erste Quelle seines Studiums. Johannes von Salerno berichtet von einem Ereignis, das die Bedeutung der Bibel für Simon unterstreicht. In Florenz hatte Simon gegen die öffentliche Unmoral, die in der Stadt herrschte, gepredigt. Die schonungslosen Vorhaltungen gefielen den Stadtoberen nicht. Deshalb legten sie ihm ein Predigtverbot auf. Außerdem forderten sie von ihm, er solle solche Anwürfe nicht wiederholen und seine Aussagen möglichst bald widerrufen. Simon antwortete darauf unter Berufung auf die Heilige Schrift, er sei bereit, die Bibel zu verbrennen, wenn seine Ausführungen, die er in der Bibel gefunden habe, falsch seien. Wenn das Wort der Bibel aber wahr sei, dann widerrufe er nicht, selbst wenn er dafür den Tod erleiden müsse²³. Das Verständnis der Bibel hat sich Simon durch den Rückgriff auf die Kirchenväter tiefer erschlossen. Simon gehörte bereits im 14. Jahrhundert zu jenen, die zu den Quellen zurückgingen. Sein Anknüpfen an die patristische Tradition ist wohl auch ein Grund dafür, daß sein Hauptwerk

²¹ JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 22-23.

²² JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 22, 23.

²³ Ut prohibitus a Prioribus Florentinis, ne quae praedicaverat contra eos amplius praedicaret, sed praedicata quam citius poterat, revocaret, respondit dicens: Si falsa sunt, quae dixi contra vitia et nefanda, quae in hac civitate manifestissime perpetrantur, paratus sum igni comburere hanc bibliam, quam in manibus meis gero, ubi scripta reperi, quidquid dixi. Si autem vera, si pro quia sunt, paratus sum usque ad mortem illa minime revocare, immo audacter et intrepide confirmare, nec timeo minas vestras, nec opto blanditias alicuius (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 24-25).

europaweite Verbreitung fand. Sein Quellenstudium geschah wohl nicht in der Weise, daß er griechische oder gar hebräische Werke las. Es ist eher unwahrscheinlich, daß er Griechisch verstand. In diesem Punkt unterschied er sich von seinem Freund und geistlichen Leiter Angelo Clarenus, der während seines mehrjährigen Exils auf der Insel Trizonia im Golf von Korinth und in Südthessalien Griechisch lernte und Schriften griechischer Kirchenväter ins Lateinische übersetzte²⁴. Wenn Simon griechische Kirchenväter las, waren es Übersetzungen. Dieser Umstand wertet jedoch die Aussage seines Biographen nicht ab, daß Simon aus der heiligen Quelle der Väterschriften trank. Von den Kirchenvätern lernte Simon und ordnete ihrem Denken seinen äußerst klaren Verstand unter²⁵.

Der sonst arm und bedürfnislos lebende Simon leistete sich bezüglich der Vätertexte einen Luxus. Alle patristischen Bücher - das waren damals natürlich nur Bücher in handschriftlicher Form -, die er erwerben konnte, kaufte er sich von dem Geld, das er sich für diese Zwecke reservierte. Diese Bücher erwarb er nicht aus Liebhaberei, sondern zum Studium und zur Vorbereitung für seine pastorale Tätigkeit. Im Laufe der Zeit kam so eine kleine Bibliothek an Väterschriften zusammen. Sein Biograph spricht von mehr als zwei Mauleselladungen (*plus quam duas salmas muli*), die Simon zusammengetragen habe²⁶. Wie viele Bücher er bei seinen Predigtreisen mit sich führte, ist nicht überliefert. Jedenfalls soll er sie immer wieder studiert haben, um Anregungen für seine Predigten zu empfangen und sich mit ihrer Hilfe Antworten auf die kritischen Fragen seines scharfen Verstandes zu erarbeiten²⁷.

²⁴ ANGELUS CLARENUS, *Opera I: Epistole*, a.a.O. S. XXII-XXV (Leben Angelos), S. XXV-XXVII (Werke).

²⁵ Et ideo nec mirum, si verbum tam fructiferum eructavit, qui de sacro fonte potavit doctrinam tam clarissimae veritatis (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 20). Ac sententiis antiquorum doctorum suum acutissimum intellectum humiliter subiugavit (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 20).

²⁶ Quorum libros, quotquot habere potuit, cumulavit, absque pigritia perlegit, et clarissime intellexit, plus quam duas salmas muli (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 20). A saecularibus quae dabantur, ad pias causas pro rebus ecclesiasticis, pro pauperum necessitatibus sublevandis et pro libris sibi necessariis expendebat (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 23).

²⁷ Quod nisi divina gratia misericorditer concessisset, acuitate sui intellectus in multos errores miserabiliter incidisset, ut ipse ore proprio fatebatur (JOHANNES DE SALERNO, a.a.O. S. 20).

4. DIE WICHTIGSTEN INHALTE SEINER SCHRIFTEN

Von dem Prediger Simon sind, anders als bei vielen mittelalterlichen Theologen, keine schriftlichen Predigten überliefert²⁸. Man kann also davon ausgehen, daß er seine Predigten nicht schriftlich abfaßte und andere sie nicht mitschrieben.

Simon hat aber zwei Werke verfaßt, die ihn in Italien bekannt machten und darüber hinaus in ganz Europa.

Das Werk, das auf Italien beschränkt blieb, ist eine Art ErwachsenenKatechismus. Er ist nicht in Latein geschrieben, sondern in italienischer Sprache abgefaßt und gehört zu den ersten muttersprachlichen italienischen Werken²⁹. Sein Titel lautet „L'ordine della vita cristiana“. Die Schrift wurde 1333 von Simon in Florenz verfaßt. A. Zumkeller hat eine lateinische Übersetzung dieses Werkes (*Tractatus de vita christiana*) in Prag aufgespürt; sie stammt von ca. 1417³⁰.

Simon hat auch zahlreiche Briefe geschrieben. Von ihnen sind noch einige in Italienisch, die meisten aber in Latein erhalten, die uns Aufschluß über die europäische Bedeutung von Simons Werk geben, da sich auch diese in Bibliotheken diesseits der Alpen befinden³¹.

Auf europäischer Ebene wurde Simon aber besonders durch seinen Evangelienkommentar bekannt. An ihm arbeitete er von 1338-1347. Nach seinem Tode 1348 gab ihn sein Schüler und Mitbruder Johannes von Salerno heraus³².

Für den Nachweis, daß es sich bei den Ausführungen Simons um Aussagen handelt, die auf europäische Resonanz hoffen durften und sie auch gefunden haben, sollen einige Punkte aus seinen Werken herausgegriffen und unter diesem Gesichtspunkt erläutert werden.

²⁸ A. ZUMKELLER, *Manuskripte*, a.a.O. S. 365, Nr. 783 führt zwar *Sermones dominicales et de sanctis* an, bemerkt aber dazu, daß es sich um eine Kompilation aus den Werken Simons handelt. Siehe auch S. 616, Nr. 783.

²⁹ *L'ordine della vita cristiana delle sentenze de' Santi Padri*, hrsg. von N. MATTIOLI, a.a.O. S. 125-223; die letzte Edition des Werkes stammt von A. LEVASTI, *Mistici del duecento e del trecento*, Rom/Mailand 1937, S. 607-680.

³⁰ A. ZUMKELLER, *Manuskripte*, a.a.O. S. 366, Nr. 785.

³¹ Das *Epistolarium* Simons wurde von N. Mattioli nach den Handschriften 107 (14. Jh.) und 108 (15. Jh.) der Marciana zu Venedig ediert. Der Titel lautet: *Epistolarium Fr. Simonis de Cassia*, in: N. MATTIOLI, a.a.O. S. 259-519. In handschriftlicher Form findet sich das Werk auch in München, Bayerische Staatsbibliothek Clm. 123, f. 1r-120v und Wien, Österreichische Nationalbibliothek, f. 1r-74v. Siehe A. ZUMKELLER, *Manuskripte*, a.a.O. S. 359, Nr. 777.

³² A. ZUMKELLER, *Manuskripte*, a.a.O. S. 359-364, Nr. 778, S. 265, Nr. 579.

4.1 *Christus und der Christ*

In einem Brief an die Kinder des Thomas Corsini, der Doktor der Rechte, Gesandter der Republik Florenz und Freund Simons war, kommen einige Grundlinien der Theologie Simons zur Geltung. Man kann sie als eine genaue und liebevolle Beschäftigung mit der Person Jesu Christi bezeichnen und als Bemühen, das Leben Jesu ins eigene Leben zu übernehmen, so wie Simon es auch selbst praktizierte³³.

In Christus erblickt Simon das Ziel der Schöpfung und des menschlichen Lebens. Er bezeichnet Christus als das Ziel der natürlichen Schönheit, der vornehmen und wunderbaren Schöpfung, des Gesetzes, der prophetischen Schrift, der Sitten, des guten Lebens, der Gnade, der Welt, des Begehrten und des Endes ohne Ende von allem³⁴. Damit Christus tatsächlich für den einzelnen eine solche Zielfunktion bekommt, muß er sich ihm anschließen. Der Anschluß an Jesus Christus hängt aber nicht in erster Linie vom Wollen des Menschen ab, sondern ist ein Werk Jesu Christi. Christus nimmt den Menschen an, der sich ihm zuneigt. Will der Mensch ein aufrechtes und redliches Leben führen, dann muß er sich dem aufrechten und unbeugsamen Christus anpassen und darf ihn nicht verlassen. Wer mit Christus verbunden ist, für den erhalten die sichtbaren und vergänglichen Dinge einen neuen Stellenwert. Ein solcher Mensch kann sein Vertrauen nicht mehr auf die sichtbaren und vergänglichen Dinge setzen. Er muß vielmehr vom Gegenteil dessen her leben, was Menschen gefällt (*ex contrariis*)³⁵.

In seinem Werk „L'ordine della vita cristiana“ wird vom Menschen als Leib-Seele-Wesen ausgegangen, der sich mit Leib und Seele Christus angleichen soll³⁶. Für die Angleichung der Seele an Christus soll der das Leben Jesu betrachtende und sich vergegenwärtigende Mensch bei der Menschwerdung Jesu beginnen. Bei der Betrachtung ist es wichtig, daß man sich an alle Einzelheiten erinnert und keine gering achtet. Vor allem

³³ *Epistolarium*, in: N. MATTIOLI, a.a.O. S. 488-495.

³⁴ a.a.O. S. 493.

³⁵ Nam eo ipso hae virtutes insurgunt in animo, quo Christo omnium mens adhaeret. Nam sibi adhaerere innocentia et rectitudo est. Nemo innocens, nisi Christo adhaerens. Nemo rectus, nisi quem adhaerentem sibi suscepit Christus. Qui rectus vult stare, cum ex se ipso non possit, recto Christo et inflexibili Christo adhaereat, ut rectus permaneat. Haec siquidem adhaerentia diffidentiam omnium visibilium atque corruptibilium habet adnexam. Ad vilitatem et ad improbationem hominum scriberetur, si deo adhaerentes gestarent in animo fiduciam ex corruptis, cui placere sibi placenti est displicere. Cui placere fit nemini velle male placere. Cui placere est pessimis displicere. Cui placere protinus ex contrariis, quae placent hominibus, generatur (a.a.O. S. 493-494).

³⁶ Zum Werk siehe Anm. 29, zur Stelle a.a.O. S. 125.

soll man sich vor Augen führen, daß die Gottheit in menschlicher Gestalt sich auf Erden aufhalten und mit den Menschen Umgang pflegen wollte³⁷. Den entscheidenden Grund für Christi Menschwerdung sieht Simon in der zentralen Stellung, die Christus für die Menschen einnehmen wollte. Durch seine Menschwerdung ist Christus der Bezugspunkt aller menschlichen Sehnsüchte geworden. Weil Jesus Christus der Sohn Gottes ist, kann er alle menschlichen Sehnsüchte auf sich beziehen und sie befrieden. Die Erfüllung des menschlichen Sehns nach geschieht durch die Erhebung unserer menschlichen Natur. Sie wird mit der Gnade Gottes beschenkt, so daß der Mensch Gott ähnlich und zu seinem Sohn oder seiner Tochter wird³⁸.

Die mit der Menschwerdung begonnene Erfüllung der menschlichen Sehnsüchte setzt sich in der Tätigkeit und Predigt Jesu fort. Durch sie wollte er den Menschen zeigen, was sie tun sollen, um zur Erfüllung ihrer Sehnsüchte in diesem sterblichen Leben zu gelangen. Da Jesus lehrte, wie man das sterbliche Leben bewältigen kann, muß derjenige, der seine innere Sehnsucht befrieden will, das Leben Jesu sehr sorgfältig studieren³⁹.

Durch seine Menschwerdung wollte der Sohn Gottes in eigener Person das Ziel der menschlichen Sehnsüchte verkünden, das ewige Leben. Dieses sollte nicht nur durch die Propheten vorausverkündet werden, sondern auch durch Jesus Christus. Der Sohn Gottes selbst wollte das ewige Leben versprechen⁴⁰.

Dieses wird dem Menschen schon hier auf Erden gnadenhaft geschenkt durch die Einwohnung Christi im Menschen. In der Vollendung wird es als Verherrlichung dem Menschen verheißen. Da Christus während seines irdischen Lebens diese Botschaft den Menschen mitteilen wollte, soll der Mensch auf Jesus Christus schauen, der sichtbar mit den Menschen umgehen und ihnen dadurch Wege aufzeigen wollte, die zur Erfüllung ihrer Sehnsüchte führen⁴¹.

³⁷ a.a.O. S. 133.

³⁸ a.a.O. S. 133-134.

³⁹ a.a.O. S. 134.

⁴⁰ a.a.O. S. 134-135.

⁴¹ a.a.O. S. 135.

4.2 Gleichförmigkeit mit Christus

Zweifellos hat der Begriff der Christusförmigkeit (*christiformitas*) den Schriften Simons, unter denen sein Evangelienkommentar hervorragt, zu europaweiter Geltung verholfen. Durch die Darstellung des Lebens Jesu wollte er bei seinen Lesern ihre Angleichung an Christus erreichen. Simon betont aber, daß es sich bei dem Vorgang der Angleichung an Christus nicht in erster Linie um ein Werk des Menschen, sondern Gottes handelt, das erbetet werden soll⁴².

Die Christusförmigkeit wird durch die Übernahme des Lebens Jesu Christi ins eigene Leben erreicht.

Es sind zwei Bereiche, in denen eine solche Angleichung erfolgen soll: Der glaubende Geist des Menschen und sein sittliches Verhalten⁴³.

Im Geist des Menschen wird Christus bereits durch die Taufe und die Unterweisung im Glauben geformt. Simon bezeichnet diese Stufe als den Beginn der Christusförmigkeit. Wer über dieses Anfangsstadium hinausgelangen will, dem rät Simon, er solle seinen Geist und seine Seele Christus unterordnen. Wer auf diese Weise für Christus offen werde, dem versichert Simon, daß Christus sich in ihm auf unsichtbare und unzerstörbare Weise abbilde⁴⁴.

Er stellt keine Untersuchungen über die Art und Weise an, wie Christus dies im Menschen bewirkt, nennt aber einige Zeichen, an denen die Bildung Christi in der Seele erkennbar wird. Er führt die Bereitschaft des Nachfolgers Jesu an, daß er seine eigene Lebenspassion und sein

⁴² *Epistolarium*, in: N. MATTIOLI, a.a.O. S. 494; siehe auch A. RAVE, *Christiformitas. Studien zur franziskanischen Ikonographie des florentiner Trecento am Beispiel des ehemaligen Sakristeischrankzyklus von Taddeo Gaddi in Santa Croce* (Manuskripte zur Kunstwissenschaft, Bd. 2), Worms 1984, S. 251-252.

⁴³ *Epistolarium*, in: N. MATTIOLI, a.a.O. S. 488: *Filioli mei, quos saepe parturio, donec formetur in mentibus vestris Christus et vita eius in vestra mortali carne moribus manifesta fiat. Formatur autem per fidem Christus in mentibus hominum et vivificativis virtutibus eius character imprimitur, dum irremote suis impressionibus substernuntur.*

⁴⁴ *Sed per fidem iam formati estis et Christus est formatus in vobis. Expediit nempe aliarum virtutum caracteribus insigniri et reformari, si peccatorum macula in aliquo vos obtexit. Deformata enim imago, cum videtur, horrore est potius quam honori. Tunc autem Christus semetipsum formabit in vobis et reformabit, si vos vitiosa deformitas deformavit, cum ex toto sibi vestra erit subiecta voluntas, et absque conditione eius regulis vester animus subiacebit ... Numquam sine sudoribus spiritualibus anima in se reformationem suscipiet, neque sine laboribus reformabitur deformatum. Nimis enim quispiam sibi contra iura divina blanditur, qui credit virtutes assequi et vitia sine laboribus superare. In anima sibi subdita Christus invisibili et incorruptibili modo se format* (*Epistolarium*, in: N. MATTIOLI, a.a.O. S. 489-490).

Dahinsterben geringschätzt und die Aporie aushält, daß Sterben Gewinn ist. Er nimmt das ihm zugefügte Leiden im Blick auf Christus auf sich und hält es für etwas Großes. Er liebt das, was Christus liebt, und haßt das, was er haßt. Er sucht ihm zu gefallen, indem er sich vor allem Schmutzigen und Unreinen bewahrt⁴⁵.

Die Abbildung Christi darf sich nicht auf den Geist beschränken, sondern muß sich auch auf den Körper beziehen. Für eine äußerliche Verähnlichung mit Christus beruft sich Simon auf das Jakobuswort (Jak 2,26), daß der Glaube ohne Werke tot sei, und auf das Wort Jesu (Mt 16,24): „Wer mein Jünger sein will, der verleugne sich selbst, nehme sein Kreuz auf sich und folge mir nach.“⁴⁶ Zu einer äußeren Verähnlichung mit Christus kommt es dann, wie Simon bemerkt, wenn die geistig-seelischen Tugenden und Haltungen in die Tat umgesetzt werden⁴⁷. Als Formen einer äußerlichen Verähnlichung mit Christus führt Simon die Übung von Armut, Niedrigkeit und Buße an⁴⁸. Der Lebensstil des Christen soll sich nach dem richten, den Christus und seine Apostel pflegten⁴⁹.

Zu den Werken, die auch zu einer äußeren Verähnlichung mit Christus führen, zählt Simon auch das demütige, geordnete und ehrenvolle Gespräch mit jedermann⁵⁰.

Es ist bemerkenswert, daß Simon das Bemühen um eine äußere Verähnlichung mit Christus nicht als eine rein private Angelegenheit des einzelnen sieht, sondern in einen ekklesialen Bezugsrahmen stellt. Die äußere Christusförmigkeit realisiert sich im Mitvollzug des kirchlichen

⁴⁵ Sed nec investigemus modum, facti vero signum potius inquiramus. Christi formatio facta in anima ipsam caracterizat stigmatibus vitae, passionis et mortis eius, ut gaudeat in vilitatibus et aporiis. Et pati pro Christo existimat maximum lucrum. Subire supplicium mortis reputat totam vitam, et diligit et odit quod ille. Conatur ei placere. Ab immunditiis et impuritatibus omnibus se custodit, velut qui diligit servare formam altissimi, quam accepit (*Epistolarium*, in: N. MATTIOLI, a.a.O. S. 490).

⁴⁶ L'ordine della vita cristiana, a.a.O. S. 186.

⁴⁷ E queste due corde (anima e corpo) rendono un soave e dolce suono, cantando cantico nuovo di nuova e ordinata vita cristiana, nella quale chi va per un modo e chi per un altro (a.a.O. S. 186-187).

⁴⁸ a.a.O. S. 187-190.

⁴⁹ Non si conviene a veruno cristiano tenere altro stile, che tenesse Cristo e i suoi apostoli, o vero che Cristo conceda e permetta, perocchè Cristo tenne in sè somma perfezione. E gli apostoli si studiarono di appressimarglisi ... Onde grande fallo è a esser chiamato cristiano, e non vivere come cristiano (a.a.O. S. 189).

⁵⁰ a.a.O. S. 190-196. - La nostra conversazione dobbiamo in prima pensare con cui ella è: se ella è con maggiori, se ella è con eguali, se ella è con minori, se è co' buoni, se è co' rei ... E sia la conversazione senza troppa sicurtà ... e sia senza giudicio e senza curiosità ... Sia con timore ... e sia con amore (a.a.O. S. 190).

Lebens. Simon ist der Ansicht, die Kirche existiere vom Anfang der Erschaffung des Menschen und dauere fort bis zum Ende der Welt. Er verweist den nach Christusförmigkeit strebenden Menschen auf das Schicksal der Guten und Schlechten, damit er von ihnen lerne. Er soll daraus Konsequenzen für seine eigene Lebensgestaltung ziehen. Vor allem erblickt er in dem den Stammeltern gebotenen Gehorsam einen Grundzug, an dem sich die Christusförmigkeit herausbilden kann. Nach Simons Worten traten das Christentum und die Kirche in dem Augenblick ins Leben, als die Übung des Gehorsams begann⁵¹.

An verschiedenen Gestalten des Alten Testaments verdeutlicht Simon Gehorsamsverweigerung und Gehorsamserfüllung. Er will damit Anschauungsmaterial für eine Lebensgestaltung in der Christusförmigkeit anbieten⁵².

Mit dem Kommen Jesu Christi, des Sohnes Gottes, begann aber ein neuer Zeitabschnitt für die Aneignung der Christusförmigkeit. Denn Jesus Christus verkündet den Willen Gottes nicht nur, sondern er tut ihn auch. Das Tun des Willens Gottes kommt bereits im Namen Jesus, d. h. Gott ist Heil, zum Ausdruck. Jesus rettet, hilft, erlöst. Er ist aber auch der Christus, der Gesalbte. Dieser Name steht mit dem Wort Gnade in Verbindung, durch die der Mensch in seinen Bemühungen um die Christusförmigkeit unterstützt wird⁵³.

4.3 Vertiefung in das Leben Jesu Christi

Zu einer inneren und äußeren Gleichförmigkeit mit Jesus Christus kann nur jener Christ gelangen, der sich in das Leben Christi hineinvertieft. Ein solches Studium soll mit Nachdenklichkeit und Besinnlichkeit durchgeführt werden. Simon empfiehlt, der Betrachtende solle sich die tiefe Demut des Sohnes Gottes vorstellen und seine große Frömmigkeit bedenken und sich die Liebe bewußt machen, die er zu den Menschen hatte. Unter diesen Gesichtspunkten solle er Jesu Empfängnis

⁵¹ Lo stato della chiesa, cioè de' cristiani incominciò nel principio del mondo, quando Iddio creò l' uomo alla imagine e similitudine sua, dandogli comandamento d' astinenza ... quando incominciò la ubbidienza, incominciò lo stato cristiano e della chiesa (a.a.O. S. 210; das ganze Kapitel findet sich S. 210-223).

⁵² a.a.O. S. 210-215.

⁵³ Poscia venne il Figliuolo di Dio, chiamato Gesù Cristo e fece e insegnò la volontà del Padre. Dei quali due nomi, cioè Gesù e Cristo si dovemo sapere, che Gesù è nome di Salvatore, il quale si conviene proprio a lui, chè solo egli puote salvare; l' altro è nome d' unzione e di grazia, cioè Cristo. E però non siamo chiamati Gesuani, ma cristiani (a.a.O. S. 215).

und Geburt, sein Leben in Nazareth, sein Leben in der Wüste, seine öffentliche Wirksamkeit, sein Leiden, sein Sterben und seine Auferstehung betrachten⁵⁴.

Die Einsamkeit Jesu in der Wüste veranlaßte Simon zu der Überlegung, was er denn getan hätte, wenn er damals gelebt und um Jesu Einsamkeit und seinen Hunger gewußt hätte. Er gibt sich die Antwort, daß er ihn besucht und etwas zum Essen gebracht hätte, daß er mit ihm ein persönliches Gespräch geführt hätte, da ja die Menschenmenge nicht dabei war, die ihn sonst begleitete. Simon ist davon überzeugt, daß sich Jesus auf das Gespräch eingelassen, sich mit ihm unterhalten und ihn in all seinen Sorgen und Mühen so zugeredet hätte, daß er Jesus aufgerichtet verlassen hätte⁵⁵. An dieser Stelle wird das einfühlsame und praktische Vorgehen Simons erkennbar, das ihm einen weiten Leserkreis gewann, und von dem man verstehen kann, daß es auch die Kunst seiner Zeit beeinflusste⁵⁶.

Simon hat seine Beschäftigung mit dem Leben Jesu Christi in seinem umfangreichen Werk „De gestis domini salvatoris“ niedergelegt. Er behandelt das Leben Christi nach folgender Methode⁵⁷. Er teilt es in fünfzehn größere Bereiche ein, die mit dem Geheimnis des ungeschaffenen Wortes, das Fleisch geworden ist, beginnen und mit dem Ende der Menschen zum Abschluß kommen⁵⁸. Innerhalb dieser Begrenzung läßt Simon alle vier Evangelien zu Wort kommen⁵⁹. Er blickt auf die Berichte der Evangelisten nicht mit historisch-kritischem Blick, sondern zieht aus ihren unterschiedlichen Angaben die Folgerung, daß sie sich ergänzen und einander bereichern. Deshalb müssen sie miteinander in Beziehung gesetzt und in Übereinstimmung gebracht werden. Aus den Ergänzungen und der unterschiedlichen Wortwahl sucht Simon den Text genauer zu erfassen und

⁵⁴ Imagina e pensa bene, anima, la vita di Cristo, incominciando dalla Incarnazione; e non ci lasciare un piccolino atto di quelli che ti possano ricordare; e pensando, tutti li adora; chè non è veruno sì piccolo, che non sia di grande reverenza; considerando che la Deità volle conversare in terra in forma umana e visibile figura. E considera in prima alcune ragioni del suo avvenimento (a.a.O. S. 133).

⁵⁵ E andò nel deserto così tosto; e digiunò quaranta di e quaranta notti stando solo. O Iddio, che è a pensare! Il re del cielo e della terra così bel giovane, sì dolce, sì amabile, stare solo, digiunare sì aspramente! O Iddio, ch' io fossi essuto in quel tempo, e avessigli portato da mangiare; ma egli non n' avrebbe voluto. Ovvero ch' io fossi essuto, e visitatolo, e ragionatomi con lui, così solamente senza moltitudine! E ben credo io che egli m' avrebbe degnato di parlarmi e confortarmi in tutte mie fatiche. O Iddio, ch' io t' avessi conosciuto in quel tempo e invitato a mia mensa, quando del deserto uscisti! (a.a.O. S. 136-137).

⁵⁶ A. RAVE, a.a.O. S. 254.

⁵⁷ W. ECKERMANN/F.-B. STAMMKÖTTER, *Die Rezeption*, a.a.O. S. 224.

⁵⁸ Dieselb., a.a.O. S. 225-226.

⁵⁹ Dieselb., a.a.O. S. 225.

für seine Zwecke nutzbar zu machen.

Mit diesem methodischen Vorgehen setzt er sich von jenen Theologen ab, die zur Herausarbeitung des Verständnisses des Lebens Jesu nur ein einziges Evangelium auslegen. Er hebt seine Methode auch vom Vorgehen jener ab, welche die Lehre Jesu in Fragen zusammenfassen und mit Bibelzitaten zu beweisen suchen. Er will sich auf die positive Lehre des Christentums beschränken und die Auseinandersetzung mit abweichenden Meinungen und Irrlehren außer acht lassen. Simon will mit der von ihm gewählten Methode die Einheit und Einfachheit des Lebens Jesu zur Sprache bringen⁶⁰.

Durch diese Methode hat Simon das Leben Jesu in einer Weise aufgeschlossen, daß es viele Christen wieder neu sehen und eine Nachfolge Christi in ihrer Zeit vollziehen konnten.

5. EUROPAWEITE VERBREITUNG DES EVANGELIENKOMMENTARS DURCH DEN BUCHDRUCK

Mit dem Aufkommen des Buchdrucks erhielt die Verbreitung und Wirkung von Simons Evangelienkommentar einen neuen Anstoß.

Im Jahre 1485 wurde das Werk zum ersten Mal gedruckt. Der Druck enthält den ganzen Kommentar Simons. Abweichend von der Mehrzahl der Handschriften sind dem Druck zwei Inhaltsverzeichnisse vorangestellt, die in Simons Werk auf die Evangelien im Kirchenjahr und auf die Evangelien zu den Heiligenfesten hinweisen. In den Verzeichnissen wird auf jene Stellen im Werk Simons verwiesen, an denen etwas zu den jeweiligen Evangelien an Sonn-, Fest- und Werktagen im Jahreskreis sowie zu den Heiligenfesten und besonderen Anlässen gesagt wird⁶¹.

An den beiden Inhaltsverzeichnissen wird das Interesse erkennbar, das zum Druck des Werkes geführt hat. Es sollte den Predigern für die Predigtvorbereitung Anregungen geben. Das als Erbauungsbuch für alle Christgläubigen von Simon konzipierte Werk erfuhr durch den Inkunabeldruck von 1485 eine zusätzliche Ausrichtung. Es wurde durch das hinzugefügte Sachverzeichnis auch für die Predigtvorbereitung nutzbar gemacht⁶².

Die fünf nachfolgenden Drucke aus den Jahren 1517, 1533, 1540, wo es zweimal gedruckt wurde, und 1733-1734 behielten die pastorale Ausrichtung bei, die der Inkunabeldruck von 1485 vorgegeben hatte. In

⁶⁰ Dieselb., a.a.O. S. 225.

⁶¹ Dieselb., a.a.O. S. 228-229.

⁶² Dieselb., a.a.O. S. 229-231.

den Vorworten zu den einzelnen Ausgaben werden unterschiedliche Akzente gesetzt⁶³. Vorreformatorisch wird Simons Kommentar als ausgezeichnete Hilfe zum Verständnis der Heiligen Schrift angesehen. Nachreformatorisch preist man ihn als ein Werk an, das die orthodoxe Lehre enthalte und dessen Führung man sich anvertrauen könne. Im 18. Jahrhundert werden Korrekturen am lateinischen Text vorgenommen, indem man ungebräuchliche Worte durch vertrautere ersetzte. An einigen Stellen wurde auch inhaltlich in den Text eingegriffen, um ihn der erfolgten Dogmenentwicklung in der Mariologie anzupassen⁶⁴.

Obwohl Simon nur in Mittelitalien wirkte und auch in Italienisch zu schreiben verstand, hat er nicht nur in Italienisch, sondern vor allem in Latein seine Werke verfaßt. Damit macht er deutlich, daß er sich nicht nur auf eine eng begrenzte Region beziehen wollte, sondern alle Gläubigen der damals noch ungeteilten Christenheit im Blick hatte. Daß er mit dieser Absicht erfolgreich war, zeigt die weite Verbreitung seines Hauptwerkes sowohl in handschriftlicher wie gedruckter Form in Europa. Mit seinem Werk hat Simon europaweit eine einheitliche, an der Heiligen Schrift orientierte Theologie vermittelt. In ihrem Zentrum steht Jesus Christus, der auf Gott seinen Vater weist. Die Person Jesu als zentrale Gestalt der Theologie ist von Simon so erschlossen worden, daß der Leser seiner Schriften zur Verähnlichung mit Christus, zur Christiformitas eingeladen wird.

Vechta

Willigis ECKERMANN O.S.A.

⁶³ Dieselb., a.a.O. S. 231-245.

⁶⁴ Dieselb., a.a.O. S. 245-246.